

Die BRÜCKE

Gemeindebrief für die Protestantischen Kirchengemeinden
Imsbach · Alsenbrück-Langmeil · Sippersfeld · Breunigweiler

3 | 2021



JUNI JULI AUGUST

Auf dem Jakobsweg: Ein Traum wird wahr

Digitale Freiheit: Fluch und Segen



Liebe Gemeinden in Alsenbrück-Langmeil, Breunigweiler, Falkenstein, Imsbach und Sippersfeld

Auf dem Weg ins Ungewisse und Fremde

Viele Parallelen zu heutiger Zeit

Maria Krieger, die Vorsitzende des Presbyteriums Breunigweiler, lief vor zwei Jahren einen Teil des Jakobswegs. Sie berichtet darüber ab Seite

Foto: Monika

INHALT

ANDACHT

Auf dem Weg ins Ungewisse und Fremde 2

KIRCHE AKTUELL

Digitale Welt – Digitale Freiheit? 3
App zum Pilgerweg 4
Osteraktion ein Erfolg 5
Träume sind stärker 6
Aktionen in den Gemeinden 9

GEBURTSTAGE 10-11

GOTTESDIENSTE 12

Impressum

Herausgeber

Prot. Pfarramt Imsbach: Prot. Kirchengemeinden Imsbach, Alsenbrück-Langmeil, Sippersfeld und Breunigweiler

Redaktion

Pfarrer Matthias Maupai

Mitarbeit: Pascal Wilking, Maria Krieger und Elke Setzepfand

Auch in unserer Zeit verlassen Menschen aus verschiedenen Gründen ihre Heimat und fangen in einem anderen Land neu an. Als Beispiel denke ich an die russlanddeutschen Familien, an ihre wechselvolle Geschichte in den vergangenen Jahrzehnten. Viele von ihnen waren im christlichen Glauben verwurzelt und sind es bis heute geblieben. Einen interessanten Bericht dazu aus der „Rheinpfalz“-Zeitung fasse ich im Folgenden zusammen:

Ein Erlass der Zarin lockte viele Familien

Die Geschichte der russlanddeutschen Familien begann vor über 250 Jahren, am 22. Juli 1763, mit einem Erlass der russischen Zarin Katharina II. Sie brauchte fleißige Bauern und Handwerker, und zwar möglichst viele, die die neu eroberten Gebiete im Süden des großen russischen Reiches besiedeln, Dörfer und Städte aufbauen sollten. Dazu machte Katharina ein verlockendes Angebot, das auch viele pfälzische Familien nicht ablehnen konnten: Übernahme der Reisekosten, freie Religionsausübung, Selbständigkeit, Steuerfreiheit für 30 Jahre, zinsfreie Kredite als Start-

hilfe, Befreiung vom Zivil- und Militärdienst. Zehntausende Menschen verließen in den folgenden Jahren die Pfalz, Baden, Württemberg, Hessen, das Elsass und Westpreußen, um sich an der Wolga niederzulassen. Eine zweite Welle folgt Anfang des 19. Jahrhunderts, diesmal Richtung Schwarzes Meer. Die ersten Kolonien haben etwas vom Wilden Westen: reißbrettartig angelegte Dörfer, mit einer Hauptstraße, an der sich links und rechts die Häuser aneinanderreihen. Vor Ort finden die Siedler oft schwierige Verhältnisse vor: Karge Landschaften, fehlende Infrastruktur. Zwei Familien aus der Pfalz, die nach kurzer Zeit in ihre Heimat zurückkehren, beschreiben die schwierigen Zustände so: „Der Boden ist eisenfest, nur schwer zu bearbeiten; Es wächst nichts als Hafer, Weizen und Kartoffeln. Im Sommer fällt kaum Regen. Für Winterfrüchte sind die Winter zu hart und auf 30 Meilen Entfernung wächst kein Wald, dessen Holz man zum Heizen schlagen kann“.

Die Mehrheit der russlanddeutschen Familien bleibt jedoch und beißt sich durch. Es dauert aber Jahrzehnte, bis sich die Siedler eine Existenz aufbauen können. Die Selbstverwaltung ihrer Kolo-

nien erlaubt ihnen, ihre heimische Kultur und ihren Dialekt zu pflegen und sich ihren christlichen Glauben zu bewahren. Sie feiern Gottesdienste und Kerwe, sie bauen Wein an und geben ihren neuen Dörfern vertraute Namen, wie Heidelberg, Mannheim, Worms, Speyer, Landau, Kandel oder Straßburg. Im Jahr 1900 leben 1,8 Millionen Deutsche im Russischen Reich.

Sich durchgebissen und Gott treu geblieben

Eine ältere Frau erzählt von ihrer Kindheit: „Jeder kannte jeden. Wir hatten einen bescheidenen Wohlstand. Jeden Sonntag kamen wir zum Gottesdienst in unserer Dorfkirche zusammen. Doch in den späten 20-er Jahren änderte sich die Situation durch die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und die Gründung von Kolchosen. Unsere Dorfkirche wurde zerstört. Man nahm uns das Vieh weg, das dann langsam in den Ställen der Kolchosen verendete, weil es kein Futter gab. Als viele Jahre später, 1941, die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion angriff, wurden wir zur Zwangsarbeit in die Arbeitsarmee eingezogen. Wir mussten Holz fällen im meterhohen Schnee,

ohne passende Arbeitskleidung. Wir waren immer hungrig, oft krank und erschöpft“.

Zahlreiche russlanddeutsche Familien müssen während des zweiten Weltkriegs Enteignung, Deportation und Zwangsarbeit erleben, anschließend die Verbannung nach Sibirien, in das Uralgebiet und nach Kasachstan. In den 1960er Jahren kehrten die ersten russlanddeutschen Familien in ihre erste Heimat nach Deutschland zurück. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1990 folgten die meisten von ihnen – insgesamt zwei Millionen Menschen – dank „Perestroika“ (Umgestaltung) und „Glasnost“ (Offenheit). In Russland galten sie stets als Deutsche. Hier bei uns in Deutschland werden sie oft noch als Russen wahrgenommen – trotz deutscher Namen und pfälzischer Mundart, die gerade die älteren Spätaussiedler nie verlernt haben. In ihrer wechselvollen und oft leidvollen Geschichte hat vielen russlanddeutschen Menschen ihr Glaube Kraft gegeben, ihr Vertrauen auf Gott, auf den treuen und gütigen Gott, der uns auf allen unseren Lebenswegen begleitet.

Matthias Maupai, Pfarrer

Freiheit digital

Die Zehn Gebote in Zeiten des digitalen Wandels

Wie lässt sich das Potenzial der Digitalisierung in Freiheit und Verantwortung nutzen? Das ist die zentrale Frage, die eine Denkschrift aufwirft und aus evangelischer Perspektive zu beantworten versucht. Es wird deutlich, dass nicht nur Unternehmen und Institutionen Verantwortung für einen angemessenen Umgang mit dem Potenzial der Digitalisierung tragen, sondern auch jede Einzelperson.

Die Denkschrift möchte zur öffentlichen Debatte beitragen und bietet einen ethischen Orientierungsrahmen, der an den Zehn Geboten ausgerichtet ist.

1. Gebot: Freiheit im Netz – digitalen Wandel verantwortlich und gut nutzen
Menschliche Freiheit ist gut. Eine Grundüberzeugung des evangelischen



Mit der digitalen Freiheit sollte vorsichtig umgegangen werden. Denn hinter jedem Handy steht ein Mensch.

Foto: Ute Mulder/pixelio

Glaubens ist, dass diese Freiheit ihren Ursprung in Gottes Liebe für den Menschen hat. Das bedeutet aber auch: Die eigene, persönliche Freiheit ist auf die Freiheit der anderen angewiesen. Diese Achtsamkeit füreinander ist im digitalen Wandel besonders wichtig.

2. Gebot: Digitale Bilderwelten: Nicht vergessen, wer wir sind. Unser Leben besteht aus Bildern: Davon, wie wir gerne wären, was wir gerne besitzen würden und wie wir unsere Mitmenschen betrachten. In der Digitalisierung entstehen so neue Bilderwelten, in der sich auch andere ein Bild von uns machen – zum Beispiel Internetkonzerne wie Google. Wie gehen wir damit um?

3. Gebot: Digitale Religiosität: Wo ist der Glaube im Internet? Digitaler Gottesdienst und Twitter-Andacht: Die Digitalisierung gibt der Kirche neue Möglichkeiten, mit den Menschen in Dialog zu treten.

4. Gebot: Digitale Arbeit: Freie Zeit haben, um Freiheit zu finden. Digitale

Technologien machen unser Leben flexibler. Nur, wenn wir immer und von überall arbeiten können: Wann haben wir dann wirklich frei? Wie wir auch in einer digitalen Welt Zeit für uns und andere bewahren.

5. Gebot: Nachhaltig digital leben: Wie wir heute für Generationengerechtigkeit und die Umwelt sorgen. Für unsere Nächsten zu sorgen, bedeutet: Generationen gehen gerecht miteinander um. Also: die Älteren nicht im Stich lassen – die Jüngeren aber auch nicht. Kirche setzt sich deshalb für deren Zukunft und den Klimaschutz ein. Wie können wir Digitalisierung für ein nachhaltigeres Leben nutzen?

6. Gebot: Digitale Waffen: Gerechter Frieden ist die Antwort. Von Hackerangriffen bis zu vermeintlich „autonomen“ Waffensystemen: Digitale Technologien ermöglichen neue Formen von Krieg, Gewalt und Überwachung. Müssen wir das akzeptieren? Und wie können wir uns schützen, wenn wir selbst zum Angriffsziel werden?

7. Gebot: Digital und frei lieben: Aber nicht auf Kosten anderer – Sexualität frei, selbstbestimmt und verantwortungsvoll leben: Ist das mit dem Internet vereinbar? Absolut, wenn alle verantwortlich handeln und nicht auf Kosten anderer.

8. Gebot: Digitale Wirtschaft – Chance für Schutz und Gerechtigkeit. Die Digitalisierung fordert unser bisheriges Verständnis des Wirtschaftens heraus. Jetzt ist es Zeit, Menschen vor neuen Arten der Ausbeutung zu schützen.

9. Gebot: Soziale Netzwerke – mit Respekt diskutieren. Soziale Medien verändern unsere Öffentlichkeit. Viel mehr Menschen können heute im Internet ihre Meinung sagen. Und: jeder von uns be-

kommt dort andere Informationen zu sehen. Wie kommen wir so wieder ins Gespräch? Wie können wir uns wieder finden?

10. Gebot: Digitaler Konsum – lebe deinen Traum – rücksichtsvoll. Kaufen, bewundern und bewundert werden – das Internet ist ein Sehnsuchtsort. Es kann unsere Bedürfnisse in Sekundenschnelle

erfüllen, aber auch abhängig und unglücklich machen. Wenn wir das zulassen.

Das Buch „der Evangelischen Kirche Deutschland widmet sich all diesen sehr aktuellen Themen und gibt Lösungsvorschläge. Im Buchhandel unter der ISBN 978-3-374-06858-6 zu finden.

Dein Pilgerweg – App zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens

Pilgern – welche Bilder haben Sie da im Kopf?

Rucksack, Stock, Wanderschuhe? Anstrengung, Verzicht, aber auch Abschalten, Ausbrechen aus dem Alltag, neue Bekanntschaften schließen? Pilgern fasziniert die Menschheit seit jeher, es ist ein fester Bestandteil der Religionen.

Auch die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen pilgert. Wohin? Von Frankfurt nach Karlsruhe. Im Jahr der Ökumene 2021/2022 möchten wir den 3. Ökumenischen Kirchentag mit der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen verbinden – und das nicht irgendwie! Wir machen uns auf einen neuen, spannenden und ganz und gar ungewohnten Weg.

Pilgern vom Sofa aus? Kann das gehen?

Und das direkt vom Sofa aus. Mittels einer eigenen App wollen wir das Pilgerfeeling ins Wohnzimmer holen und dabei eine Auszeit vom Alltag mitten im Alltag ermöglichen. Im digitalen Raum wird es all das geben, was auch analoges Pilgern ausmacht: Herbergen zum Ausruhen, neue Bekanntschaften, soziale Interaktion, Tages- und Wochenetappen. Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen: mit kreativen Ideen, mit der Begleitung und Betreuung von Herbergen oder ein-



Mehr unter www.oekumene-ack.de/themen/glaubenspraxis/pilgerweg-der-gerechtigkeit-und-des-friedens/

fach mit dem Bewerben der App, wenn sie im Mai 2021 an den Start geht. Seien Sie dabei beim digitalen Pilgern!

Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen Deutschlands, ACK

Familien-Oster-Aktion 2021 – ein voller Erfolg

Die Corona-Zeit bis Ostern kreativ für Kinder verkürzt

Wir haben nach einem pandemischen Ostern 2020 auf ein normales Ostern 2021 gehofft. Das blieb leider aus. Auch 2021 mussten wir viele Einschränkungen, was Kontakte und Angebote in unseren Kirchengemeinden angeht, hinnehmen. Leidtragend sind oft auch unsere Kinder und die Familien.

Wir haben dagegen gesetzt und ein Angebot gerade für die jüngsten in unseren Gemeinden und die Familien auf die Beine gestellt. Mit viel Fleiß und Mühe haben wir ein Programm für vier Wochen zusammengestellt. Dieses wurde auf der einen Seite wöchentlich in einem Umschlag für jede angemeldete Familie bereitgelegt und andererseits gab es jede Woche vor Ort eine Aktion.

Inspirieren ließen wir uns von der Adventsaktion des letzten Jahres, die in Alsenbrück mit wöchentlich wachsender Krippe gut ankam. Auch an diesem Osterfest haben wir uns daran orientiert, aber viele neue Ideen, wie die Stein- schlange, mehr Spiel- als Bastelvorschläge in den Umschlägen und einem Osterweg zum Osterwochenende, hinzugefügt. Neu dabei war auch das Kindergottesdienstteam von Münchweiler.

Über 50 Kinder konnten erreicht werden

Warum eine schöne Aktion alleine machen, wenn man sich mit anderen zusammentun kann und gemeinsam doppelt so viel Freude dabei haben kann? Wir sind dankbar für knapp 25 Familien mit annähernd 50 Kindern, die angemeldet waren und das Angebot jede Woche von Mitte März bis zum Osterwochenende dankend angenommen haben. Wir wissen aber auch, dass einige Familien mehr

da waren und mitgemacht haben, die nicht angemeldet waren. Jede Woche stand unter einem besonderen Motto. In der ersten Woche ging es um den Frühling und das Wachsen der Blumen und Pflanzen. So konnten die Familien rund um den Felsen in Alsenbrück in vorbereiteten Behältern Pflanzen säen. In der zweiten Woche stand alles im Sinne Käfers. Zudem konnten bemalte Ostereier an einen vorbereiteten Osterstrauch vor der ev. Kirche in Münchweiler gehängt werden. Um die Kirche waren dann noch sechs Teile eines Bildes versteckt, das die Kinder finden und zusammenpuzzeln mussten, um darauf die beschriebene Geschichte zu finden.

Am dritten Wochenende, dem Wochenende vor Ostern, sollten sich die Kinder nochmals bewegen und in einem Hüpfparcours auf dem Platz vor dem Bürgerhaus in Münchweiler zeigen, wie fit sie sind. Im Umschlag ging es vor allem um das Thema Schafe. Das letzte Wochenende war das Osterwochenende. Die Familien wurden zu einem Oster-Stationen-Weg eingeladen, auf dem sie die Ostergeschichte lesen, betrachten und erleben konnten. Es ging von Langmeil nach Alsenbrück vom Abendmahl in den Garten Gethsemane zur Kreuzigung und schließlich zum Felsen mit Höhle zur Auferstehung. Vier Wochen voller Geschichten, Spiele, Bastelideen, Massengeideen und Spaß sind zu Ende.



Hannes und Anton freuten sich sehr über die tollen Ideen bei der Osteraktion.

Wir sind froh und dankbar, dass wir in diesen Wochen viele Stationen, Angebote und Materialien in Alsenbrück-Langmeil und Münchweiler bereitstellen konnten. Ein herzliches Dankeschön an die Kindergottesdienstteams aus Alsenbrück-Langmeil und Münchweiler, an den Jugendreferent der Prot. Jugendzentrale Winnweiler und an die Verantwortlichen der Orts- und Kirchengemeinden, die das Projekt mitgetragen und erst ermöglicht haben. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Pascal Wilking



In die Blumenkästen konnte jeder was säen oder pflanzen.

Fotos: Peter Wasem



Jeder hat doch einen Traum, den er gerne mal verwirklichen möchte. Alles, was es braucht, ist ein fester Wille. Beim Pilgern kann es den Glauben stärken.

Träume sind stärker

Sie wahr zu machen, baut unendlich auf

In meinem Lieblingslied heißt es, wenn Menschen träumen, werden Wunder wahr. Auch ich hatte einen Traum, seit langer Zeit: Einmal auf dem Jakobsweg, dem Camino, zu pilgern. Seit mindestens 15 Jahren habe ich davon geträumt. Dann am 1. Mai 2019 war es endlich soweit, mein Traum wurde Wirklichkeit.

Von Frankfurt aus flog ich mit dem Flugzeug nach Santiago de Compostela. Mit einem kleinen Bus wurden wir acht Pilger aus Deutschland an unseren Ausgangspunkt nach Sarria gebracht.

Von Sarria nach Santiago de Compostela

Nach dem einchecken im Hotel, ein erster Blick aus dem Zimmerfenster: Eine eher nüchterne Industriestadt. Nach einem Abendessen, machte ich dann einen Spaziergang durch Sarria's Altstadt. Meine Gedanken kreisten schon um den nächsten Tag, den Beginn meiner Pilgerwanderung nach Santiago de Composte-

la. Wieder zurück im Hotel, ging ich bald schlafen.

Am nächsten Morgen, nach einem guten Frühstück, geht es dann endlich los. Den Einstieg finde ich sofort. An einer Holzbrücke, die über einen Fluss geht, finde ich die erste gelbe Jakobsmuschel auf blauem Grund. Glücklicherweise finde ich das so gut gefunden habe, laufe ich weiter. Die ersten 4 km geht es steil bergauf, bis auf über 500 Höhenmeter, oben angekommen habe ich einen wunderbaren Blick über Sarria. Auf schönen Feld- und Waldwegen geht es weiter. Schritt für Schritt. Ich genieße die Landschaft und spüre den leichten Wind,

traumhaft! Viele Pilger sind unterwegs, die sich in allen möglichen Sprachen unterhalten. Dann nach ein paar Stunden ein kleines Cafe, direkt am Camino. Ich hole mir einen Tee und ein Stück spanischen Mandelkuchen. Draußen stehen Tische und Stühle, ich frage eine Frau, ob ich mich dazusetzen darf? Unverkennbar auf deutsch bekomme ich die Antwort, dass ich das gerne tun darf.

Begegnung mit fremden Menschen, die vertraut sind

Die ersten deutschen Worte nach Stunden, ich bin sehr froh! Wir kommen ins Gespräch, und so erfahre ich dass sie aus der Schweiz kommt. Wir entschließen uns, gemeinsam weiterzulaufen, und erreichen so den Kilometerwegstein 100, von diesem aus sind es noch hundert Kilometer bis Santiago de Compostela. Wir fotografieren uns gegenseitig, um diesen Moment festzuhalten (siehe Titel). Schnell merken wir aber, dass unser Laufrhythmus nicht gleich ist, und trennen uns wieder. Wir wollen es dem Zufall überlassen, ob wir uns wiedersehen. Auf wunderschönen Wegen und mit herrlichen Ausblicken erreiche ich mein erstes Etappenziel, Portomarin. Über eine Steinbrücke geht es zu einer steilen Treppe, die mich in die Altstadt von Portomarin führt. Ich genieße noch einen Blick zurück und gehe dann zum Hotel. Der erste Tag und 21 km sind geschafft, ich bin glücklich.

Am nächsten Morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück, ist das Ziel Palas de Rei, 24 km entfernt. Erstmal geht's bergab und durch einen Wald bergauf, dann lange Zeit neben einer Straße entlang. Ich hänge meinen Gedanken nach und genieße das Wetter: Sonnenschein, nur 18 Grad warm und ein leichter Wind, ideales Pilgerwetter! Links vom Weg liegt eine Ausgrabungsstelle einer keltischen Siedlung. Durch Felder und Wei-

den und kleine Gehöfte über die Sierra de Ligonde, komme ich an ein steinernes Wegkreuz. Eine kleine Cafe-Bar lädt zum Verweilen ein, ich esse und trinke eine Kleinigkeit. Frisch gestärkt geht es meinem Ziel für diesen Tag entgegen. Nach acht Stunden erreiche ich Palas de Rei, ein kleines romantisches Städtchen mit engen Gassen. Der Ortsname erinnert an einen verschwundenen Königspalast. Das Hotel liegt direkt hinter einer kleinen Kirche. Nachdem ich geduscht und mich umgezogen habe, statte ich der Kirche einen Besuch ab und schaue sie mir an. Hungrig suche ich ein Lokal zum Abendessen.

Am nächsten Tag, ich habe wunderbar geschlafen, geht es, nach einem ausgiebigen Frühstück auf eine lange Strecke von 29 km. Ich bin etwas angespannt, aber trotzdem zuversichtlich, dass ich es schaffe. Ein Stück des Weges geht es an der Autobahn entlang und dann rechts rum unter einer Brücke durch, auf der in roter Farbe aufgesprüht steht: „Jesus love´s you.“ Nach dieser Botschaft bin ich mir ganz sicher, dass mir nichts mehr passieren kann. Ich habe den besten Beistand, den ich mir wünschen kann. Voller Mut und mit Gottvertrauen, mache ich mich auf den Weg nach Arzua. Durch hügeliges Gelände, Eukalyptuswälder und kleinere Ansiedlungen geht es nach Melide. Die Stadt ist voller Jakobspilger aber auch jeder Menge Autoverkehr.

Kleine Eukalyptuswälder und offene Kirchen

Nun geht es weiter durch Siedlungen und kleinere Eukalyptuswälder. Am Wegesrand lädt eine offene Kirchentür zum eintreten ein. Ich gehe hinein und stehe vor einer Figur des heiligen Jakobus, nicht sehr groß, aber sehr schön. Es gibt auch einen der begehrten Stempel für meinen Pilgerpass, den ich mir natürlich hole. Sehr hügelig, immer bergauf und

bergab geht es dem Tagesziel Arzua entgegen. Das Hotel liegt am Stadtrand und es gibt kein Pilgermahl für uns. Also duschen, umziehen und in die Stadt zum Abendessen. Auf dem Weg in die Stadt, bewundere ich in Bronze gegossene Jakobsmuscheln, die in den Bürgersteig eingelassen sind. Nach 2 km biege ich ab, es kommt mir eine Frau entgegen, es ist Monika meine Schweizer Freundin. Voller Freude fallen wir uns in die Arme. Gemeinsam gehen wir zum Essen, und haben uns natürlich viel zu erzählen. Am Ende des Abends tauschen wir unsere Handynummern aus.

Am nächsten Morgen – dies wird heute meine größte Herausforderung – liegen 32,5 km vor mir. Schon früh, gleich nach dem Frühstück, laufe ich los. Auf unbefestigten Wegen durch eine landwirtschaftlich geprägte Gegend und auch immer wieder durch Eukalyptuswälder, in denen ich tief durchatmen und befreit aufatmen kann. Diese Wälder sind in Spanien nicht sehr gern gesehen, da sie nur zur Papierherstellung gepflanzt wurden. Für das Ökosystem sind sie nicht wertvoll. Für mich aber sind sie ein wahrer Segen, da ich durch mein Asthma bedingt, sehr viel besser Luft bekomme und gut durchatmen kann. Es sind viele Pilger unterwegs, dennoch habe ich plötzlich das Gefühl allein zu sein. Die Pilger sind wie vom Erdboden verschluckt. Dann sehe ich den Grund für das Verschwinden, der Weg geht unter einer Straße durch auf die andere Seite. Durch ein kleines Wäldchen und eine lange Strecke an der Straße entlang, erreiche ich ein Lokal. Frisch gestärkt und etwas erholt geht es weiter. Heute ist es wärmer und ich bin froh als ich wieder in einen Wald eintauchen kann. Aber nicht sehr lange, dann komme ich an einer neu gebauten, noch nicht befahrenen Autobahn an. Ich muss einen Umweg laufen. Dann geht es auf einem Waldweg bergauf, oben angekommen

sieht man den Flughafen von Santiago. Den umgehe ich weitläufig, bis ich an einem schönen alten Wegstein ankomme. Ziemlich erschöpft laufe ich weiter und erreiche nach 1,5 Stunden das kleine Dorf Lavacolla, mein Ziel für heute. Ich frage einen Einwohner, der am Straßenrand sitzt, nach meinem Hotel, er zeigt mir, dass ich geradeaus weiterlaufen soll. Dennoch komme ich vom Weg ab und frage erneut einen Einwohner, der mich zurückschickt. Ich bedanke mich und komme an einem Podest vorbei, an dem viele Jakobsmuscheln angebracht sind. Jetzt bin ich ganz sicher, auf dem richtigen Weg zu sein. Dann geht's weiter nur noch bergauf. Um mich zu motivieren weiter durchzuhalten, fange ich an zu singen. Ich mobilisiere meine letzten Kräfte und laufe weiter bergauf zu einem grünen Schild, es ist tatsächlich der Wegweiser zu meiner Unterkunft. Noch etwa hundert Meter, leicht bergab, und ich stehe im Innenhof meiner Herberge für diese Nacht. Ein paar Stühle und Tische laden zum Hinsetzen ein, und ich setze mich. Ein Mann tritt durch die



Ein typisches Dorf entlang des Jakobsweges.

Fotos: M. Krieger

Eingangstür und begrüßt mich, fragt nach meinem Namen und ob ich einen Wunsch habe. Ich gebe ihm meinen Ausweis und bestelle ein „Serveza“, ein kaltes Bier. Es dauert eine Weile, dann bringt er das kühle Bier. Ich trinke es, genussvoll langsam, es schmeckt wunderbar. Nach der Dusche fühle ich mich wie neu geboren.

Tolles Mahl in der Herberge

Inzwischen sind noch andere Pilger angekommen, die sich überall an den Tischen verteilt haben. Ich setze mich dazu und erzähle ein wenig. Zu meinem Glück können wir heute im Hotel essen, das freut uns alle nach dieser langen Etappe. Heute wird uns ein herrliches Pilgermahl serviert. Ein riesengroßer Tisch steht in der Mitte des separaten Speiseraums, alle setzen sich um den

Tisch. Das Mahl beginnt mit einer Suppe, dann gegrillten Fisch und viel Gemüse, Reis, Kartoffeln und als Krönung noch einen Pudding als Nachtisch. Dazu wird köstlicher Wein und auch sehr viel Wasser getrunken und auch viel erzählt. So geht ein anstrengender Tag harmonisch zu Ende.

Heute geht mein Pilgerweg dem Ende entgegen, die letzte Etappe nach Santiago liegt vor mir, noch 11 km, dann bin ich am Ziel. Ich habe gut geschlafen, bin erholt und voller Vorfreude auf den Tag. Es ist herrliches Wetter und ich mache mich auf den Weg, laufe wieder zurück nach Lavacolla und zu der kleinen Kirche. Leider ist die Tür verschlossen.

So laufe ich weiter durch Eukalyptuswälder, kleine Weiler, neben Landstraßen und komme Santiago de Compostela immer näher. Auf einer Anhöhe, neben einem monumentalen Denkmal, das zu Ehren von Papst Johannes Paul dem II. errichtet wurde, sehe ich zum ersten mal die Türme der Kathedrale. Ein Glücksgefühl überkommt mich, ich bin überwältigt. Ich habe es geschafft, ich bin an meinem großen Ziel angekommen. Tränen des Glücks laufen über mein Gesicht. Dann laufe ich weiter, immer schneller, bis ich in die Stadt eintauche. Immer mehr Pilger begegnen mir, und dann stehe ich vor der Kathedrale, laufe eine große breite Treppe hinauf, dort komme ich aber nicht hinein, die Kathedrale ist zur Zeit leider eine Baustelle.

Ich muss wieder zurück, die Treppe runter zu einem Seiteneingang. Zwei Securitis bewachen den Eingang, mit Rucksack kommt man nicht hinein. Also den Rucksack abgeben. Ich möchte ja meinen Stempel für den Pilgerpass und den heiligen Jakobus sehen und berühren. Ohne Rucksack komme ich problemlos hinein und mache mich auf die Suche nach der Jakobusstatue, aber ich habe

kein Glück. Überall sind Absperrungen, ich kann den Jakobus weder sehen, noch berühren. Das ist wirklich schade, aber nicht zu ändern. Ich gehe wieder zurück zu den beiden Securitis, zeige meinen Pilgerpass und frage nach dem Stempel. Sie machen mir klar, dass es den hier nicht gibt.

Nach jeder Etappe ein Stempel und am Schluss eine Urkunde

Den gibt es dann in einem extra Gebäude, zu dem mich eine Pilgerin aus Bremen begleitet. Darüber freue ich mich sehr und bedanke mich bei ihr. Leider sind nur drei von acht Schalern geöffnet und so dauert es zwei Stunden bis ich an der Reihe bin. Nach der Kontrolle meines Pilgerpasses, bekomme ich den Stempel und eine Urkunde, dass ich den Weg zurückgelegt habe.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass jetzt alles vollkommen ist. Jetzt hole ich meinen Rucksack an der Kathedrale und gehe in mein Hotel, ein früheres Kloster. Dort werde ich die letzten zwei Nächte verbringen. Auf dem Weg dorthin, läuft mir meine Schweizer Freundin Monika in die Arme, sie schläft im gleichen Hotel und wir beschließen, gemeinsam zu Abend zu essen. So geht ein für mich denkwürdiger Tag zu Ende. Monika fliegt schon Morgen nach Hause, ich habe noch einen ganzen Tag, um mir diese interessante Stadt anzusehen. Mit Einkaufen, leckerem Essen und vielen Eindrücken geht auch der letzte Tag zu Ende. Als ich im Flieger nach Madrid sitze und auf das Land unter mir schaue, bin ich mir ganz sicher, egal was der Alltag uns an Zwängen auferlegt, Träume sind stärker und können in Erfüllung gehen, man muss nur daran glauben. Ich weiß, dass ich noch einmal hierher komme.



Wegstein kurz vor Santiago.

Maria Krieger

Imsbach

Seniorenachmittage – fallen in allen vier Kirchengemeinden leider coronabedingt bis auf Weiteres aus.

Kindergottesdienst – hier hoffen alle, dass ein KiGo vor den Sommerferien stattfinden kann, Näheres wird in der WiRu stehen. Leitung: Annalena Rutz, Martina Sprenger und Annette Gros.

Präparandenunterricht – Dienstag, 15. und 29. Juni, jeweils von 17 bis 18 Uhr im Prot. Gemeindehaus in Imsbach. Anmeldung neue Präparanden siehe unten.

Konfirmandenunterricht – Dienstag, 8. und 22 Juni sowie 6. Juli, jeweils von 17 bis 18 Uhr im Prot. Gemeindehaus in Imsbach.

Alsenbrück-Langmeil

Kindergottesdienste – Das KiGo-Team beteiligt sich an der ökumenischen Aktion „Ich brauche Segen“. Es wird im Dorf verschiedene Orte mit Plakaten mit QR-Code geben, den man einscannen kann und einen Segensspruch, Bibelgeschichten und Lieder aufs Handy erhält. Zusätzlich wird an der Kirche ein Briefkasten mit Segenskärtchen installiert. Über die Aktion werden zeitnah in der Presse weitere Details mitgeteilt.

Leitung: Dorothee Herres, Stefanie Graf, Sarah Kreinbühl und Hannah Becker

Präparanden- und Konfirmandenunterricht – siehe Imsbach

Sippersfeld

Präparandenunterricht – Donnerstag, 17. Juni und 1. Juli, jeweils von 17 bis 18 Uhr in der Prot. Kirche in Sippersfeld. Anmeldung für die neuen Präparanden siehe unten.

Konfirmandenunterricht – Donnerstag, 10. und 24. Juni sowie 8. Juli, jeweils von 17 bis 18 Uhr in der Prot. Kirche in Sippersfeld

Breunigweiler

Präparanden- und Konfirmandenunterricht – siehe Sippersfeld

Konfirmation 2023

Die Anmeldung für die neuen Präparanden der Kirchengemeinden finden an folgenden Terminen statt:

Dienstag, 7. September, 18 Uhr im Prot. Gemeindehaus Imsbach für Alsenbrück-Langmeil und Imsbach

Donnerstag, 9. September, 18 Uhr in der Prot. Kirche Sippersfeld für Breunigweiler und Sippersfeld.

Pfr. Maupai

**Aus dem Pfarramt**

Pfarrer Matthias Maupai kann im Pfarrhaus in Imsbach, Ortsstraße 6, erreicht werden unter Tel. 06302 / 51 24 sowie per E-Mail: pfarramt.imsbach@evkirchepfalz.de oder matthias.maupai@web.de

Pfarrer Maupai hat Urlaub von 19. Juli bis 8. August. Die Vertretung wird noch bekanntgegeben.



Auch wenn das Frühjahr lange kalt war, irgendwas werden wir auch in diesem Jahr wieder genießen können.

Foto: Archiv

Freud und Leid

Taufen und Hochzeiten:

In den vergangenen drei Monaten fanden weder Taufen noch Hochzeiten in unseren Kirchengemeinden statt.

Beerdigt wurden:

- Karl-Heinz Bachert, 68 Jahre, am 27. April 2021 in Sippersfeld
- Brigitte Benner, geb. Amos, 66 Jahre, am 28. April 2021 in Alsenbrück-Langmeil
- Gerd Sornberger, 82 Jahre, am 29. April 2021 in Imsbach
- Edith Rogge, geb. Möwius, 78 Jahre, am Mittwoch, 19. Mai 2021 in Sippersfeld

Tausend und abertausend Ströme fließen ins Meer, aber das Meer ist nie voll. Und könnte der Mensch Stein in Gold verwandeln, sein Herz ist nie zufrieden.

Chin. Weisheit

Juni

02.06.	Ernst Heiler	Sippersfeld	84 Jahre
03.06.	Walter Fehl	Alsenbrück	79 Jahre
05.06.	Annemarie Geißler	Breunigweiler	70 Jahre
06.06.	Walter Schneickert	Langmeil	92 Jahre
06.06.	Helga Klemmer	Falkenstein	70 Jahre
07.06.	Ina Zaft	Imsbach	80 Jahre
08.06.	Bruno Dech	Sippersfeld	71 Jahre
10.06.	Horst Linn	Sippersfeld	85 Jahre
13.06.	Christa Krippner	Sippersfeld	81 Jahre
15.06.	Gerhard Windecker	Sippersfeld	81 Jahre
15.06.	Christine Kirch	Langmeil	72 Jahre
15.06.	Ingrid Neu	Langmeil	72 Jahre
16.06.	Walter Krippner	Sippersfeld	81 Jahre
16.06.	Manfred Weick	Breunigweiler	71 Jahre
17.06.	Helga Gros	Imsbach	82 Jahre
17.06.	Armin Deutschle	Breunigweiler	76 Jahre
19.06.	Adelia Kosbar	Langmeil	88 Jahre
19.06.	Walter Krauß	Sippersfeld	81 Jahre
19.06.	Maria Krieger	Breunigweiler	71 Jahre
20.06.	Margit Hahn	Sippersfeld	72 Jahre
21.06.	Günter Schmidt	Imsbach	83 Jahre
21.06.	Volker Schädel	Imsbach	72 Jahre
21.06.	Gisela Heiler	Sippersfeld	83 Jahre
21.06.	Ursela Lummel	Sippersfeld	72 Jahre
27.06.	Hans-Jürgen Merkel	Breunigweiler	70 Jahre

Juli

03.07.	Erika Müller	Sippersfeld	77 Jahre
06.07.	Karl-Heinz Vatter	Sippersfeld	78 Jahre
09.07.	Lieselotte Hoffmann	Alsenbrück	91 Jahre
10.07.	Horst Bernhardt	Breunigweiler	80 Jahre
12.07.	Harald Schenk	Breunigweiler	77 Jahre
13.07.	Elke Weygand	Imsbach	79 Jahre
14.07.	Bernhard Scholl	Sippersfeld	82 Jahre
14.07.	Erika Müller	Langmeil	83 Jahre
14.07.	Hannelore Wasem	Langmeil	79 Jahre
14.07.	Walter Gros	Imsbach	78 Jahre
14.07.	Hermann Bechberger	Sippersfeld	70 Jahre
15.07.	Erich Welker	Imsbach	71 Jahre
16.07.	Ute Linn	Sippersfeld	76 Jahre
16.07.	Ingrid Staab	Imsbach	72 Jahre
19.07.	Alwine Molter	Sippersfeld	91 Jahre
20.07.	Margarethe Grabow	Imsbach	73 Jahre
24.07.	Heinrich Jung	Alsenbrück	77 Jahre

24.07.	Edgar Geißler	Breunigweiler	75 Jahre
24.07.	Ilona Holderied	Winnweiler	75 Jahre
25.07.	Rudolf Kafitz	Imsbach	79 Jahre
27.07.	Emil Wasem	Imsbach	82 Jahre
28.07.	Ina Beckmann-Gabel	Imsbach	85 Jahre
28.07.	Gudrun Schwarzer	Breunigweiler	79 Jahre
28.07.	Frieda Bertram	Sippersfeld	73 Jahre
29.07.	Karin Brühmüller	Imsbach	76 Jahre
31.07.	Waltraud Baab	Sippersfeld	81 Jahre

August

01.08.	Helma Sauer	Imsbach	74 Jahre
02.08.	Gerd Haffner	Langmeil	72 Jahre
02.08.	Ottmar Kolb	Sippersfeld	71 Jahre
03.08.	Ingrid Langer	Kirchheimbolanden	88 Jahre
04.08.	Käthe Leitsbach	Alsenbrück	86 Jahre
04.08.	Klaus Frick	Langmeil	79 Jahre
04.08.	Erika Scholl	Sippersfeld	82 Jahre
05.08.	Heidrun Mayr	Langmeil	71 Jahre
06.08.	Selma Rauth	Sippersfeld	79 Jahre
06.08.	Christa Schlarp	Sippersfeld	74 Jahre
07.08.	Hugh Crawford	Langmeil	75 Jahre
07.08.	Helmut Fischer	Langmeil	73 Jahre
08.08.	Ruth Schneider	Imsbach	87 Jahre
08.08.	Waltraud Fuhr	Sippersfeld	72 Jahre
10.08.	Elsa Schäffer	Imsbach	95 Jahre
10.08.	Lydia Salfeld	Imsbach	82 Jahre
10.08.	Dieter Kreutz	Breunigweiler	75 Jahre
10.08.	Gerlinde Kompter	Langmeil	82 Jahre
11.08.	Jutta Morgan	Sippersfeld	79 Jahre
11.08.	Kurt Roos	Breunigweiler	72 Jahre
16.08.	Rudolf Kolb	Sippersfeld	73 Jahre
16.08.	Erhard Meng	Alsenbrück	77 Jahre
17.08.	Hilde Baumgärtner	Winnweiler	87 Jahre
18.08.	Inge Müller	Breunigweiler	83 Jahre
18.08.	Irmgard Scholl	Sippersfeld	84 Jahre
19.08.	Helmut Burgdörfer	Breunigweiler	72 Jahre
21.08.	Artur Kolb	Sippersfeld	98 Jahre
22.08.	Ulrich Dittrich	Sippersfeld	83 Jahre
25.08.	Elisabeth Kaspari	Sippersfeld	82 Jahre
25.08.	Helma Stier	Langmeil	80 Jahre
26.08.	Katharina Fehl	Alsenbrück	75 Jahre
26.08.	Ilse Heim	Sippersfeld	72 Jahre
27.08.	Karl Daub	Breunigweiler	72 Jahre
30.08.	Herbert Scholl	Sippersfeld	88 Jahre
30.08.	Karl Schön	Imsbach	70 Jahre
31.08.	Alma Obenauer	Imsbach	91 Jahre

Nutzung der Pfarrscheune

Das Presbyterium Sippersfeld teilt mit, dass die Nutzung der Pfarrscheune zum 1. April 2021 beendet wurde. Beim Verkauf des Pfarrhauses und der Pfarrscheune im Jahr 2014 wurde ein jährlich kündbares Nutzungsrecht auf fünf Jahre vereinbart, dies wurde einmal verlängert. Im Laufe der Zeit wurden für fast alle kirchlichen Treffen alternative Veranstaltungsorte gefunden und ausprobiert. Somit hat sich vor allem in den letzten beiden Jahren die Anzahl der Nutzungen deutlich reduziert. Auf der anderen Seite stiegen die Kosten für die Nutzung, da 2014 vereinbart wurde, dass die Kirchengemeinde die Kosten für Wasser, Strom und Gas übernimmt und wir alle wissen, dass die Kosten im Energiebereich gestiegen sind und dass man auch ein wenig heizen muss, wenn keine Nutzung erfolgt. So standen die Kosten nicht mehr im Verhältnis zu den Nutzungen. Nach dem nun auch für die Seniorennachmittage* eine gute Lösung gefunden werden konnte, hat das Presbyterium im Herbst beschlossen, die Nutzung bei Familie Diergarten fristgerecht zu kündigen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Familie Diergarten für die gute Kooperation.

Mit der Kündigung der Nutzung endet natürlich auch eine Ära für die Kirchengemeinde, sicher fallen uns allen Veranstaltungen und Feierlichkeiten, auch im privaten Rahmen, in der Pfarrscheune ein. Ein dankbares Erinnern auch den vielen damaligen Helfern, die ehrenamtlich geholfen hatten, dass uns diese vielen Erinnerungen möglich sind.

Presbyterium Sippersfeld

*eine Bekanntgabe, wann Seniorennachmittage wieder stattfinden können, erfolgt rechtzeitig.

Juni

Die Angaben für die Gottesdienste der Prot. Kirchengemeinden Alsenbrück-Langmeil, Breunigweiler, Imsbach und Sippersfeld sind wegen der unsicheren Lage durch die Corona-Pandemie weiterhin „ohne Gewähr“

- So. 6.06. 9.30 Uhr Breunigweiler (Lektor Gerd Buhrmann)
10.30 Uhr Sippersfeld (Lektor Gerd Buhrmann)
- So. 13.06. 9 Uhr Alsenbrück (Pfarrer M. Maupai)
10 Uhr Imsbach (Pfarrer M. Maupai)
- So. 20.06. 9.30 Uhr Sippersfeld (Pfarrer M. Maupai)
10.30 Uhr Breunigweiler (Pfarrer M. Maupai)
- So. 27.06. 9 Uhr Imsbach (Pfarrer M. Maupai)
10 Uhr Alsenbrück (Pfarrer M. Maupai)

Juli

- So. 04.07. 10 Uhr Sippersfeld, Konfirmation Jahrgang 2020 (Pfarrer M. Maupai)
- So. 11.07. 9.30 Uhr Imsbach, Konfirmation Jahrgang 2021 (Pfarrer M. Maupai)
11 Uhr Alsenbrück, Konfirmation Jahrgang 2021 (Pfarrer M. Maupai)
- So. 18.07. 10 Uhr Sippersfeld, Konfirmation Jahrgang 2021 (Pfarrer M. Maupai)
- So. 25.07. 9 Uhr Alsenbrück (Pfarrer Harald Dröge)
10 Uhr Imsbach (Pfarrer Harald Dröge)

August

- So. 01.08. 9.30 Uhr Breunigweiler (Pfarrer Harald Dröge)
10.30 Uhr Sippersfeld (Pfarrer Harald Dröge)
- So. 08.08. 9 Uhr Imsbach (Dekan i. R. Pernt-Weigel)
10 Uhr Alsenbrück (Dekan i.R. Pernt-Weigel)
- So. 15.08. 9.30 Uhr Sippersfeld (Pfarrer Matthias Maupai)
10.30 Uhr Breunigweiler (Pfarrer Matthias Maupai)
- So. 22.08. 9 Uhr Alsenbrück (Pfarrer Matthias Maupai)
10 Uhr Imsbach (Pfarrer Matthias Maupai)
- So. 29.08. 9.30 Uhr Breunigweiler (Pfarrer Matthias Maupai)
10.30 Uhr Sippersfeld (Pfarrer Matthias Maupai)

Dank für Spenden für die Brücke

DIE BRÜCKE ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kirchengemeinde. In ihm erscheinen alle wichtigen Termine der Kirchengemeinden und auch viele sonstigen kirchlichen und weltlichen Themen kommen nicht zu kurz. Alle vier Kirchengemeinden liefern regelmäßig Texte, die dann Elke Setzepfand zusammenstellt.

Nach dem Druck wird sie dann an die Gemeindemitglieder sowie viele weitere Leserinnen und Leser ausgeteilt. Von vielen haben wir in den letzten Jahren Spenden für die Brücke erhalten. Dafür möchten wir uns alle ganz herzlich bedanken.

Die Presbyterien der vier Kirchengemeinden

Möge das Jahr dich mit seinen Geschenken beglücken:
mit den Veilchen des Frühlings,
mit dem Bienesummen das Sommers,
und den rotwangigen Äpfeln des Herbstes.

Der Winter schenke dir die Früchte der Stille für die Seele.

Möge der Mond dir durch sein Licht bekunden,
daß nach mageren wieder volle Tage kommen.

Irischer Segenswunsch

Gemeindebücherei

Die Gemeindebücherei Imsbach ist umgezogen, und zwar in das Ratszimmer neben der Gemeindehalle Imsbach. Sie ist montags von 17.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Leitung hat Frau Helena Gomes-Oester inne. Wir laden herzlich ein zum Vorbeischauen, Ausleihen und Lesen.

Presbyterium Imsbach

Segenswünsche

Mögen aus den Samen,
die du säst, wunderschöne Blumen werden.

Welche Schwelle Du auch immer betrittst, es möge jemand da sein, der Dich willkommen heißt.

Irischer Segenswunsch

Der Kampf gegen die Angst,
verstärkt unweigerlich die Angst.
In welche Ängste der Mensch auch fällt, er kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hände.

Hanns Lilje